

Antrag U-5
SPD-Unterbezirk Region Hannover**Empfehlung der Antragskommission**
Ablehnung**Natur gestalten: Eine progressive Positionierung zur Grünen Gentechnik**

1 Gegenüber dem Einsatz von Gentechnik in der Land-
2 wirtschaft, der sogenannten Grünen Gentechnik,
3 herrscht in Europa und insbesondere in Deutschland
4 viel Skepsis. Veränderungen im Erbgut von Pflanzen
5 werden als Bedrohung wahrgenommen und insbe-
6 sondere mit Konzernen wie Monsanto verbunden.
7 Wir als sprechen uns dafür aus, diese pauschale Ab-
8 lehnung der Grünen Gentechnik und die damit ver-
9 bundene Technologiekritik zu überwinden. Wir ste-
10 hen Fortschritten in der Gentechnikgrundsätzlich
11 offen gegenüber und glauben, dass diese Fortschrit-
12 te zum gesellschaftlichen Vorteil eingesetzt werden
13 sollten, wenn entsprechende Rahmenbedingungen
14 geschaffen werden.

15 Der vorliegende Antrag legt unsere Analyse und
16 grundsätzliche Position zur Thematik dar.

17 Begriffserklärungen und die aktuelle Lage

18 Die bisherige Gesetzgebung zu gentechnisch verän-
19 derten Organismen ist fast dreißig Jahre alt und vor
20 dem Hintergrund inzwischen veralteter Technologi-
21 en entstanden. In den letzten Jahren sind neue Me-
22 thoden entstanden, über die Gene von Organismen
23 wie beispielsweise Pflanzen verändert werden kön-
24 nen. In den Medien besonders präsent ist die Me-
25 thode CRISPR/Cas9. Neuere Methoden lassen zum
26 einen deutlich mehr Präzision beim Verändern des
27 Erbguts zu als alte Methoden und verringern da-
28 mit deutlich potentielle Risiken. Zum anderen kön-
29 nen sie gewünschte Veränderungen ohne das Ein-
30 führen von fremden Genen erreichen. Das Einfüh-
31 ren von fremden Genen war ein zentraler Kritik-
32 punkt an der klassischen Gentechnik (sog. „transge-
33 ne Pflanzen“). Mit neuen Methoden können Verän-
34 derungen erzielt werden, die genauso durch zufälli-
35 ge, natürlich und tagtäglich stattfindende Mutatio-
36 nen entstehen könnten und nachträglich nicht mehr
37 von diesen zu unterscheiden sind oder die aktuell
38 durch radioaktive Bestrahlung erzeugt werden. Die
39 Mutationszüchtung ist jetzt schon vom Gentechnik-
40 Gesetz ausgenommen.

41 Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat im Juli 2018
42 entschieden, dass auch die neuen Methoden unter
43 das Gentechnik-Gesetz fallen und den gleichen Re-
44 gulierungen und Sicherheitsprüfungen wie klassi-

45 sche Methoden unterliegen. Diese Beurteilung be-
46 ruht aber nicht auf dem Ergebnis, sondern auf dem
47 Prozess: Auch wenn zufällige Mutation oder ganz
48 konventionelle Züchtung die gleichen Ergebnisse
49 wie neue gentechnische Methoden erzielen kann,
50 soll sie aufgrund ihres Herstellungsweges als ge-
51 fährlich beurteilt werden. Seitdem sehen zahlreiche
52 Expert*innen die Forschung und vor allem die prak-
53 tische Anwendung der neuen Technologien in Euro-
54 pa gefährdet. Dabei bietet der Eingriff in das Erbgut
55 von Pflanzen viele Chancen.

56 **Neue Gentechnik schont Ressourcen und bietet** 57 **Chancen**

58 Durch moderne gentechnische Verfahren können
59 Veränderungen im Erbgut von Pflanzen erzeugt wer-
60 den, wie sie auch durch konventionelle Züchtung
61 erzeugt werden. Das Ergebnis von konventioneller
62 Züchtung und neuer Gentechnik ist also vergleich-
63 bar. Der Unterschied ist jedoch, dass der genetische
64 Eingriff deutlich schneller ist als die Züchtung, bei
65 der über mehrere Pflanzengenerationen das Erbgut
66 verändert wird und damit auch die entsprechen-
67 den materiellen Ressourcen benötigt werden. Neue
68 Sorten können so in Monaten statt in Jahrzehnten
69 gewonnen werden. Neue und bessere Nutzpflan-
70 zen können wir für eine nachhaltige Landwirtschaft
71 gut gebrauchen: Durch die Etablierung der Grünen
72 Gentechnik können wir „low-input-Pflanzen“ ent-
73 wickeln, die weniger Ressourcen (z.B. Dünger oder
74 Wasser) benötigen, aber gleichzeitig höhere Erträ-
75 ge liefern. Auch das Einführen von Resistenzgenen
76 gegen Pilz- oder Bakterienbefall ist zu begrüßen: Es
77 ist besser präzise und schnell das Erbgut von Pflan-
78 zen zu verändern, als literweise Pflanzenschutzmit-
79 tel zu versprühen. Das verhindert Ertragsverluste
80 und schützt gleichzeitig die Umwelt. Das ist beson-
81 ders sinnvoll, wenn Resistenzgene aus der verwand-
82 ten Wildpflanze wieder in die modernen Sorten ein-
83 geführt werden. Schweizer Forscher*innen ist ge-
84 nau das bereits an Äpfeln gelungen, bei denen zuvor
85 massenhaft Antibiotika eingesetzt wurden. Es ist
86 absurd, auch aus Sicht der Verbraucher*innen, lieber
87 diverse Chemikalien zu essen, als eine genetische
88 Veränderung vorzunehmen. Insbesondere die Bio-
89 Landwirtschaft würde davon profitieren, die nicht
90 auf den Einsatz von Chemikalien zurückgreifen darf
91 und auch bei Alternativen, wie z.B. dem Spritzen von
92 Kupfer, streng reglementiert ist. Gentechnik bietet
93 hier eine sinnvolle Alternative.

94 Wir begrüßen es außerdem, mit intelligentem Ein-
95 satz von Gentechnik die Folgen des Klimawandels
96 abzufedern. Dürre-Sommer treten selbst im gemä-
97 ßigten Klima Westeuropas immer häufiger auf und
98 führen zu immensen Ertragsverlusten. Genetische
99 Eingriffe bieten uns die Möglichkeit, hitzeresisten-
100 te Pflanzen zu züchten. Die Technologie kann damit
101 auch in Regionen der Welt hilfreich sein, die noch
102 stärker vom Klimawandel betroffen sind als zum
103 Beispiel Deutschland. Es können Pflanzensorten mit
104 erhöhtem Vitamin- oder Eisengehalt gezüchtet wer-
105 den, um Mangelernährung zu verhindern. Gleich-
106 wohl existiert die Technologie nur im Rahmen der
107 vorhandenen politischen und ökonomischen Struk-
108 turen. Armut, Kriege, Korruption, Ausbeutung wer-
109 den selbstverständlich nicht durch Gentechnik be-
110 hoben. Auch darf die Gentechnik nicht als Vorwand
111 genommen werden, um den Kampf gegen den Kli-
112 mawandel abzuschwächen. Die Gentechnik kann
113 nur Schäden des Klimawandels verringern. Dennoch
114 müssen wir aktuell davon ausgehen, dass die Fol-
115 gen des Klimawandels nicht vollständig rückgängig
116 gemacht werden können. Selbst wenn den Klima-
117 schutzzielen auch Taten folgen sollten, werden wir
118 in Zukunft häufiger mit Dürren konfrontiert sein.
119 Außerdem steigt mit der Weltbevölkerung der Be-
120 darf an Lebensmitteln. Gentechnik ist sicher kein
121 Wundermittel für diese Herausforderungen, kann
122 jedoch etwas zur Bewältigung beitragen.

123 **Wir fordern: Eine sachliche Debatte über Gentech-**
124 **nik**

125 Angesichts der Vorteile, die moderne, sichere Ein-
126 griffe in Pflanzengene bieten, sind wir davon über-
127 zeugt, dass eine pauschale Ablehnung neuer gen-
128 technischer Methoden der Thematik nicht gerecht
129 wird. Die Beurteilung solcher Eingriffe muss an-
130 hand konkreter Abwägung von Schaden und Nut-
131 zen, seien sie ökologischer, gesundheitlicher oder
132 ökonomischer Art, erfolgen. Die prinzipielle Abwehr
133 von Gentechnik als „Eingriff in die Natur“ macht es
134 sich daher zu leicht. Natürlichkeit als solche soll-
135 te kein Kriterium sein, um Pflanzen als gut oder
136 schlecht einzustufen, insbesondere vor dem Hinter-
137 grund, dass alle unsere pflanzlichen Nahrungsmit-
138 tel das Ergebnis von gezielter Züchtung sind. Der
139 Mensch emanzipiert sich durch Technologie von den
140 eingeschränkten Möglichkeiten, die die Natur an-
141 bietet. Das ist tatsächlich überhaupt nichts Neues
142 und nicht auf die Gentechnik beschränkt. Im Lauf

143 der gesamten kulturellen Evolution haben wir nichts
144 anderes getan, als „die Natur“ zu manipulieren. Des-
145 halb fordern wir eine prinzipielle Offenheit gegen-
146 über den Chancen der neuen Gentechnik.

147 **Wir fordern: Rahmenbedingungen schaffen, in de-**
148 **nen Gentechnik sicher eingesetzt werden kann**

149 Bei aller prinzipiellen Offenheit für neue, sichere
150 Gentechnik müssen daran geknüpfte Risiken ernst-
151 genommen werden. „Wir bekennen uns klar zum
152 Vorsorgeprinzip.“

153 Solche Risiken sind für uns und in diesem Kontext
154 vor allem:

- 155 • gesundheitliche Risiken
- 156 • ökologische Risiken
- 157 • ökonomische Risiken (z.B. Mono-kulturen ein-
158 zuführen)

159 Neue Technologien dürfen nicht dem Interesse we-
160 niger, marktbeherrschender Unternehmen dienen.
161 Die Schaffung von Monopolen und die Verdrän-
162 gung anderer Sorten, insbesondere kleinbäuerlicher
163 Strukturen in Entwicklungsländern, gilt es zu ver-
164 hindern. Das betrifft auch die Frage der Patente. In
165 der aktuellen Situation haben gentechnisch verän-
166 derte Organismen den Status von Erfindungen, so-
167 dass darauf Patente angemeldet werden können.
168 Wir sind davon überzeugt, dass Lebensmittel nicht
169 patentiert werden sollten. Damit die neuen Tech-
170 nologien ihre positive Wirkung entfalten können,
171 müssen rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen
172 werden, innerhalb derer primär kleine Saatguther-
173 steller*innen Gentechnik nutzen können. Die rei-
174 ne Durchführung wird durch die neuen technolo-
175 gischen Möglichkeiten bereits erleichtert und kos-
176 tengünstiger, daher stehen vor allem die patent-
177 rechtlichen Fragen einem einfacheren Zugang zu
178 den Vorteilen der Gentechnik im Weg. Zudem gilt
179 es, die Chancen der neuen Gentechnik in Konzep-
180 ten der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit
181 mitzudenken, um vorhandene landwirtschaftliche
182 Strukturen zu stärken und Gefahren wie Mangeler-
183 nährung zumindest zu mindern. Bezüglich der ge-
184 sundheitlichen und ökologischen Risiken sollte ei-
185 ne Unterscheidung abhängig vom Umfang des Ein-
186 griffs erfolgen. Geringfügige Eingriffe, bei denen nur
187 sehr kleine Veränderung am Erbgut erfolgen oder
188 bei Eingriffen, die lediglich (natürliche) Gene von
189 Wildsorten wieder einführen, sollte keine Gleichset-
190 zung mit der klassischen Gentechnik erfolgen, die
191 auf dem unpräzisen Einführen fremder Gene be-

192 ruht. Die erst genannten Eingriffe sollten daher auch
193 weniger aufwendigen Sicherheitsprüfungen unter-
194 liegen. Ein Kriterium für die Grenzziehung zwischen
195 streng und weniger streng regulierten Veränderun-
196 gen kann sein, ob neuartige Gene eingeführt wor-
197 den sind oder lediglich mit den natürlich vorhan-
198 denen Genen gearbeitet worden ist. Es gilt zu prü-
199 fen, wie eine solche Grenze am sinnvollsten gezogen
200 werden kann.

201 **Wir fordern: Konstruktive Konzepte für die Gen-**
202 **technik erarbeiten und den Dialog fördern**

203 Die neue Gentechnik bietet eine Chance um Land-
204 wirtschaft an die Herausforderungen der Zukunft
205 anzupassen, doch diese Chance kann nur sinnvoll
206 genutzt werden, wenn die oben genannten Risiken
207 berücksichtigt werden. Konkrete Konzepte sind da-
208 zu bisher nicht in Umlauf. Die prinzipielle Ableh-
209 nung der Gentechnik in der Vergangenheit hat dazu
210 geführt, dass keine konstruktiven Lösungen für die
211 neuen Technologie erarbeitet worden sind. Wir for-
212 dern, dass das Erarbeiten neuer rechtlicher Rahmen-
213 bedingungen für neue gentechnische Methoden po-
214 litisch verstärkt wird und dass gleichzeitig ein Dialog
215 zwischen Befürworter*innen und Kritiker*innen der
216 neuen Gentechnik gefördert werden muss.